

Bier~ Zeitung der freien Burschenschaft Werthenbach für das Jahr 1985

Wies jedes Jahr so üblich war,
kommt die Burschenschaft auch in diesem Jahr.
In Werthenbach passierte nicht viel,
doch zu erheitern euch ist unser Ziel.
Drum schreiben wir hier in Gedichten,
das wenige was es doch gibt zu berichten.

§ 1 DIE FLUSSPIONIERE

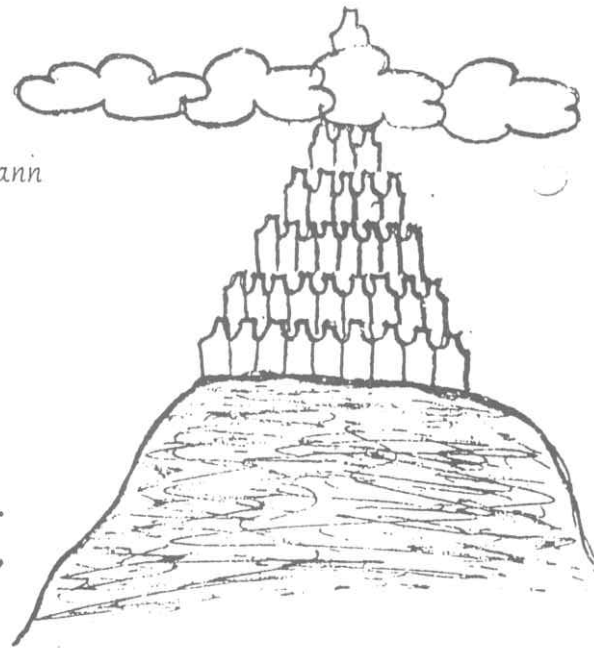
In Werthenbach, wie jeder weiß,
sind die Rentner auf die Arbeit heiß.
Fünfe davon die haben's raus,
die bügeln jeden Flurschaden aus.
Die meiste Zeit kratzten sie im Flussbett rum;
sie machten jede Gerade krumm.
Das Bier, das war nicht passend am Ort,
denn so mancher Rentner floß schon fort.
Mit Arbeit und Frischluft wollten sie sich hochhalten
und damit das Landschaftsbild neu gestalten.
Werthenbach lag schön, mit Bäumen am Hange,
doch die Werthe zog sich dadurch wie eine häßliche Schlange.
Hirscl und Eichen wurden geschlagen,
denn man wollte es mit einem neuen Flechtmuster wagen.
Auch ein Pirtchen wurde geteert
und dabei einige Kisten geleert.

Und die Moral von der Geschicht,
die Rentner kriegen die Werthe nicht dicht.



§ 2 TURMBAU ZU WERTHENBACH

Ein junger, unternehmungslustiger Zimmermann
schmiß sich an den Hotelbau ran.
Nach monatelanger Schwerstarbeit
war der Bau dann endlich soweit.
Schon der Aufschlag war alkoholgehaltig,
denn der Brand, der war gewaltig.
Es wurde gesoffen massig und viel
denn ein „volles Haus“, das war ihr Ziel.
Das Bäumchen, massig mit Alkohol bestückt,
wurde erstmal ins rechte Licht gerückt.
Der Richtspruch war kaum gefallen,
schon hörte man die ersten Irle-Kronen knallen.
Auch der Hausherr war nicht kleinlich,
denn das Nüchternsein war ihm dann auch zu peinlich.
Er trank mit Nachbarn, Schwestern, Bruder
danach verlor er völlig das Ruder.



Die Helfer waren beim Schlucken sehr illich:

"der Bauherr kemmt os heut' net billich!"

Auch die trinkfeste Gattin ließ sich nicht lumpen,
denn sie half heftig beim Irle-pumpen.

Einige Gäste waren fix und foxi

sie bestellten sich schnell ein Promille -Taxi.

Das Bauherr-Wrack wurde schnell gehoben

und in die heimische Kofe geschoben.

Trinken konnte man nun nicht mehr,

denn die Kisten waren leer.

Am nächsten Tag, vom Bier noch ganz klamm,

fuhr der Hausherr sein Auto dann in den dicksten Schlamm.

Und die Moral von der Geschicht,

die ham' wir leider nicht.

§ 3 DO IT YOURSELF

Ein angesessener Unternehmer aus unserem Ort,
wollte bauen ein Schrank für den heimischen Hort.

Er fertigte eine Zeichnung an, fast perfekt, und
alles war bis ins Detail durchgesehen.

Man rang sich ein paar Bierchen in den Magen
und wollte sich dann an den Schrankbau ranwagen.

Es wurde gezimmert bei Tag und bei Nacht
bis das Werk dann war vollbracht.

Als das gute Stück nach Hause gebracht,
wurde eine schreckliche Entdeckung gemacht.

"Ihr Li, ihr Li, holt Li herbi,
wie krije ich bloß dät Dänge heri?"

Die ganze Nachbarschaft hatte man alarmiert

jetzt war der Bauherr ganz schön blamiert.

Der Schrank war zu groß und ging nicht rein,
da riß man die Türen aus ihrem Leim.

Es wurde geschoben und gedrückt

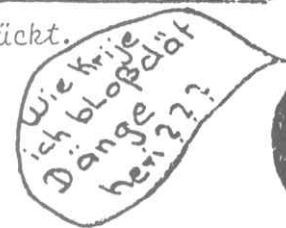
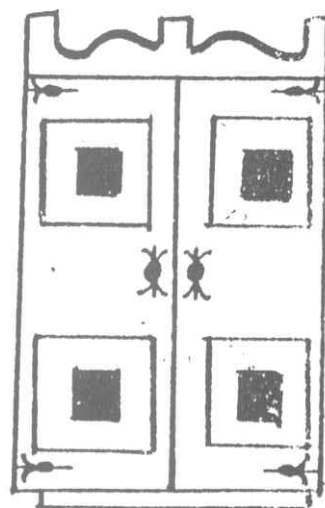
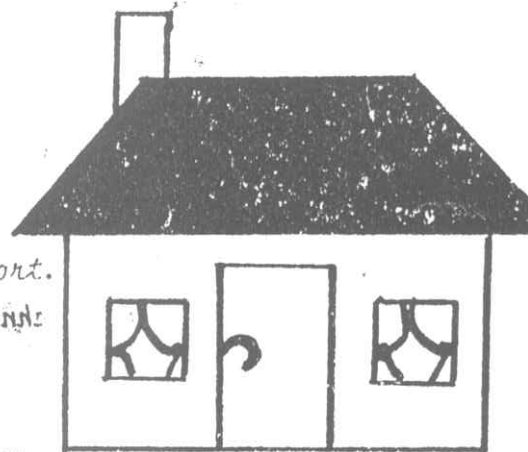
bis man den Schrank an die richtige Stelle gerückt.

Als der Schrank dann gut plaziert

wurde noch ein Fäßchen organisiert.

Und die Moral von der Geschicht,

ohne Gas stimmt kein Maß.



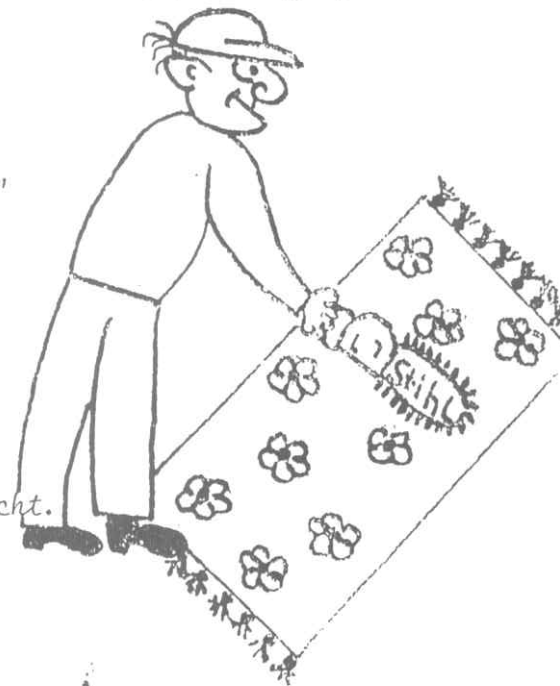
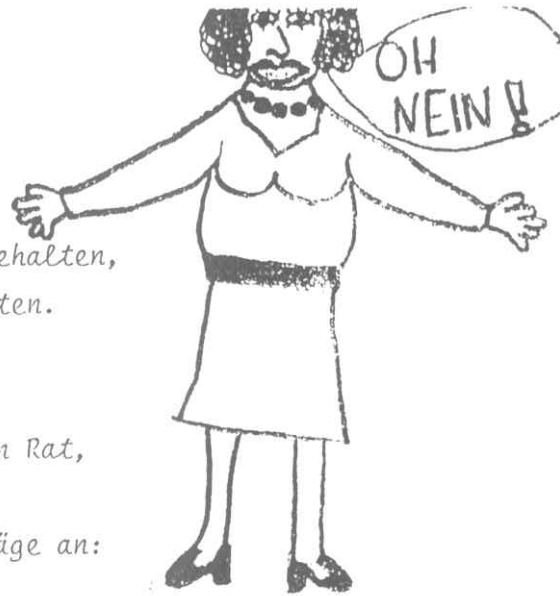
In einer lauen Sommernacht,
da war in Werthenbach 'ne Karateschlacht.
es trafen sich fünf Burschen hinter einem Haus
und tranken dort ein paar Fläschchen Irle aus.
Nachdem man getrunken genug von dem Saft,
hatte man sich aufgerafft.
Man wollte in die Lützel gehen,
da sollt es dann auch geschehen.
Die Burschen kamen an dem Haus unseres Häuptlings vorbei
da standen der Straßenpfähle gleich drei.
Einer fühlte sich wie Kung- Fu
und trat gegen einen Pfahl mit einem Schuh.
Der Pfahl, der war ja schrecklich dumm,
und viel beim ersten Tritt schon um.
Schnell kam der Häuptling dann herbei:
"Ihr Daiwel, ich hol' de Polizei!"
Die Jungen entfernten sich gar schnell,
doch das Licht, das war so grell.
So war einer der Daiwel schnell erkannt
und dieser schnell zurückgerannt.
Dä Jong wor och sofort bereit
on säte: "Mensch, et deat mer leid."
Doch der Häuptling bestand darauf:
"ich nehm' jetzt die Personalien auf!"
Am nächsten Tag entschuldigten sie sich nach dem Essen,
da war die Sache schnell vergessen.

Und die Moral von der Geschichte,
Bruce Lee, der scheut den Häuptling nicht!



§ 5 "STIHL"-TEPPICH

Ein junger Mann aus Werthenbach,
 hatte mit seiner Frau einen großen Krach.
 Jener wollte den alten Teppich nicht mehr behalten,
 denn der wies schon auf einige schlimme Falten.
 Doch die Frau war dagegen und sagte nein,
 "Ein alter Teppich kann auch schön sein."
 Der Mann war am Kochen und wußte sich keinen Rat,
 da schritt er kurzerhand zur Tat.
 Er ging in den Keller und schmiß die Motorsäge an:
 "Mal sehen, was ich damit machen kann."
 Dann hatte er aber schnell reagiert,
 und kurzerhand den Teppich lädiert.
 Er schnitt ein Muster in den Teppich rein
 die Frau sie brüllte: "Das darf nicht sein!"
 "So Frau, etz herste of herem ze schräge,
 etz kriße mer nämlich doch en näe."
 Die Frau, die hatte noch tagelang Wot,
 doch etz is wirre alles im Lot.
 Und ie Moral von der Geschicht,
 zum dekorieren benutzt man die Motorsäge nicht.



§ 6 "FEST-AUS-SCHUSS-SCHLUSS"

Nach jedem Gesangverein- oder Musikfest
 trinkt man an der Grillhütte später den Rest.
 Auch in diesem Jahr waren die Fässer noch nicht leer,
 doch für die aktiven Brenner war dies nicht schwer.
 Es wurde gesoffen bis weit nach acht,
 so mancher hatte einen Bären mit nach Hause gebracht.
 Viele Lieder sang man in froher Runde,
 und es rückte näher die nächtliche Stunde.
 Ein provisorischer Dirigent brachte die Sache in Schwung,
 doch er sang alle Noten verkehrt herum.
 Ein anderer sollte ein Rede halten
 und wollte auch gerade seines Amtes walten.
 Doch er redete mal hin mal her
 es war dann aber doch zu schwer.
 Auch Würstchen hatte man auf's Feuer getan,
 doch die brannten alle an.



Dann war plötzlich das Bier schon leer
 doch ein hilfsbereiter Mann holte neues her.
 Als das Nachfest war dann aus
 wollte man ganz schnell nach Haus.
 Einer von ihnen etwas angetrunken
 war schon ziemlich tief gesunken.

"Drät mich of de Träcker, ich forn ou no Heim."

Dies ging nicht, denn er lief ja nicht mal mehr allein.
 Man hatte ihn kurzerhand auf die Karre gehoben,
 und den Trecker bis zur Gastwirtschaft geschoben.
 Dort kippte man sich noch ein paar Gläschen rein
 und schlief dann auf dem Stuhl gemütlich ein.

Und die Moral von der Geschichte,
 drei Tage voll, das reicht noch nicht.



§ 7 BULLENBRUNFT IM OBERDORF

Ein Rancher aus dem werthenbacher Land
 hatte seinen Bullen in den Kuhstall verbannt.

Dieser war am dängeln und am kochen,
 denn er hatte weibliche Reize gerochen.
 Der Urse war dann voll im Trieb
 und gab der Tür 'nen kräft'gen Hieb.

Vor der Tür, die Kühe im Blick,
 machte es bei ihm schnell "klick".

Er trat schnell auf die Weide ein:

"Wie wärs denn jetzt mit Hauberg-Deiln."

Durch dät Tor wollt' hä net gon,
 denn sin Dänge wor scho half om stohn.

Er sprang über den Zaun voller Entzücken:

"Jetzt woll'n wir mal zur Tat anrücken."

Ein Sprung ein Blick - "Die mach'ich dick!"

Der Bulle hat'et furchtbar illich,
 doch die Koh, die wor net willich.

Er schnitt ihr den Weg ab und bremste klug,
 dann traf er sie aus vollem Flug.

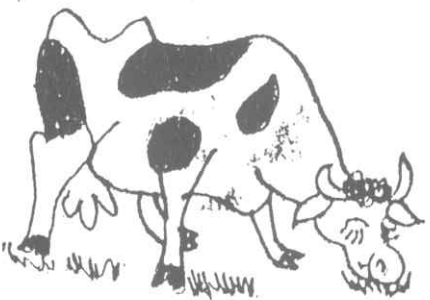
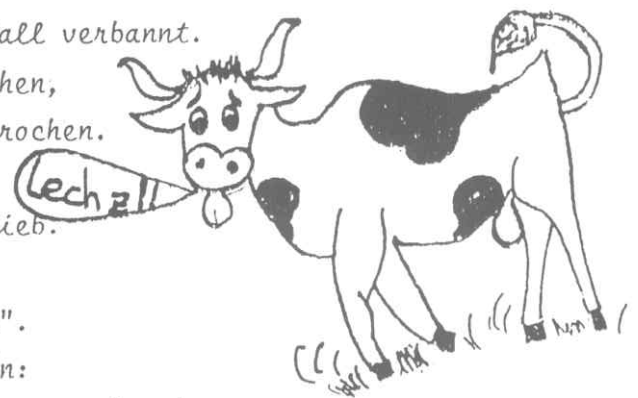
Von Verhütung hatten sie nichts gehört,
 prompt wurde eine ganze Baustelle gestört.

Der Polier ganz von den Socken:

"Ich mach' ein Ende mit dem Bocken!"

Der Rancheer hatte gehört von deisem Rummel:

"Tier, du kemmst etz schnell zum Kungel."



Er wurde gefangen und schlecht gehegt
und im Stall dann an die Kette gelegt.
der Bulle lag jetzt fest im Eisen
nun tat man ein paar Irle reißen.

Und die Moral von der Geschicht,
den Trieb ihr Leut', den bremst ihr nicht.

§ 8 BLACK DRIVERS (BIS DER TÜV UNS SCHEIDET)

Die Rally-Rentner aus unserem Ort
bildet Walter Röhrle auch nicht besser fort.
Es wurde geprobt auf mancher Piste,
doch die Bullen hatten sie schon auf der schwarzen Liste.
Sie fuhren mit dem Audi durch den Wald,
der Regelverstoß ließ sie völlig kalt.
Sie wollten das Rallytraining langsam beenden
und sich ihrer richtigen Arbeit zuwenden.
Die Waldarbeit war ihnen doch zu schwer,
sie fuckte nun der heiße Teer.
Jetzt fuhr man ohne Nummerschild durch Wald und Flur,
da war die Polizei schnell auf ihrer Spur.
Nach einer wilden Jagt über Stock und Stein
fing man sie dann schließlich ein.
Der Regelverstoß fiel ins Gewicht,
daß man mußte vor's Amtsgericht.
Die Zukunft sah man schon vergittert,
doch man hatte umsonst gezittert.
Groß waren Schadenfreude und gekicher,
die Pisten waren nun wieder sicher.
Und die Moral von der Geschicht,
arbt lieber im Bach, dort jagen euch die Bullen nicht.



Am Waldfest wurde wieder kräftig gesoffen,
 mancher ging nach Hause, stark getroffen.
 Es schien die Sonne, es lag kein Schnee,
 vier Ma, die soffte wie de Keh.
 Als die gespendeten Rähmchen waren leer
 fragten sie sich: "Wo kriegen wir neues Feuerwasser her?"
 Sie dachten sich: "Hier ist nicht mehr viel zu holen."
 Drum machten sie sich auf die Sohlen.
 Beim zweiten Haus recht's, da war's vorbei,
 da konnten man fortsetzen die Saußerei.
 Zu brennen war auch hier nicht mehr viel,
 drum zog man weiter im Dreivolltigkeitsstil.
 Ihre Fahnen wehten weit voraus
 bis zum nächsten Alki-Haus.
 Auch hier wollte man weiterpumpen;
 man hob so manchen Irle-Humpen.
 Ihre Trinkgelüste konnten sie nicht stillen,
 denn sie hatten einen starken Brenner-Willen.
 Nachdem man geleert hatte die letzte Ration
 zog man weiter zur nächsten Station.
 Vom Bier hatte man jetzt genug,
 drum trank man Schnäpse in Vollem Zug.
 Der Promillenspiegel war gewaltig gestiegen,
 doch schließlich konnte man den Durst besiegen.
 Die Köpfe wurden immer schwerer
 und die Flaschen immer leerer.
 Granatevoll ging man nach Haus
 und schloß dann den Bären aus.

Und die Moral von der Geschichte,
 eine Station genügt meist nicht.



Ein eiskalter Brenner aus Werthenbach
machte am Waldfest 'nen Doppelschlag.

Nachdem er hatte kräftig getankt
war er in sein Auto geschwankt.

Auch die Schwester wurde vom Tresen gerappt
on noher i dät Auto gestappt.

Mit 6 1/2 Atü im Magen

wollte er es schließlich wagen.

Das Auto war weiß, er war blau
und steuerte das Auto nicht mehr genau.

Völlig betrunken und total hackestiff
macht er sein Auto zum sinkenden Schiff.

Die Straße wollte sich einfach nicht verbreitern
am Gegenverkehr sollte er schließlich scheitern.

Er steuerte sein Auto auf den nächstbesten Wagen
und sagte zu seiner Schwester: "Jetzt nur nicht verzagen."

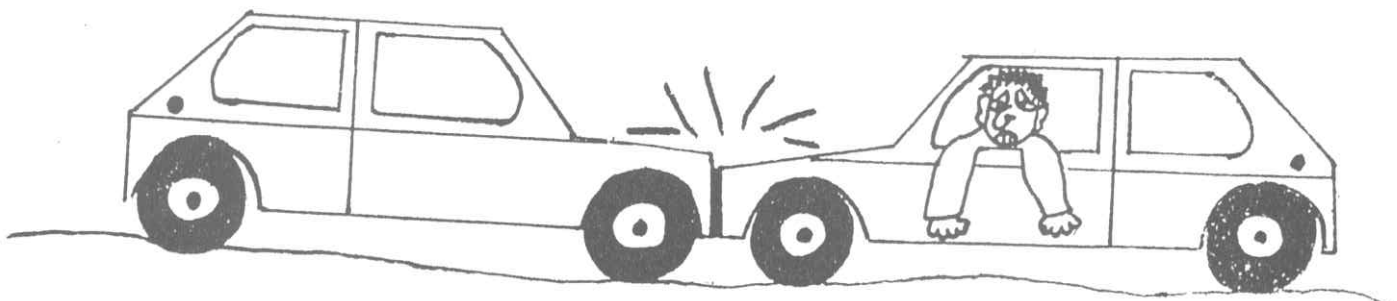
Ein Krach ein Schrei - dann war's vorbei.

Nachdem man auf dem Waldfest das brollern vernommen,
waren alle zum Tatort gekommen.

"So Jong, dät häste no dovu,
wät fährste och, du volle Kuh!"

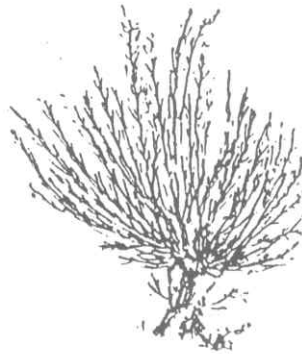
Der Fahrerlaubnis wollte er nicht entledigt sein,
drum schaltete man keine Ordnungshüter ein.

Und die Moral von der Geschichte,
nach einem Besuch am Tresen sollte man nicht mit dem Auto pesen.



Achtung Geharlenner!

Ihr Lü spärrt Katz on Hohner in,
 en werthemer Frau hät dä Führerschin.
 Och ale Lü on kläne Kenner,
 die läwe etz daheim gesönnner.
 Em Werthemich macht en groaße Boawe
 do kemmt die Frau etz ugeflowe.
 Ihr Lü, et sall en Warnung sin,
 en werthemer Frau hät dä Führerschin.



Dieser artikel hatte ncihts gebracht;
 zwei Wochen später hat's trotzdem gekracht.

Und hatten wir auch dieses Jahr nicht viel zu berichten,
 so waren es doch einige Geschichten.

Wir wollen es halten wie jedes Jahr hier,
 wir sammeln Geld für Essen und Bier.
 Ihr lieben Leute, gebt viel und geschwind,
 damit wir schnell im 7. Himmel sind.

Die freie Burschenschaft wünscht der ganzen Gemeinde Werthenbach
 ein glückliches und erfolgreiches Jahr 1986.

PROSIT NEUJAHR 1986
 =====

